

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführung</b> .....	<b>11</b>
1.1	Themenrelevanz .....	14
1.2	Fragestellung der Arbeit .....	17
1.3	Struktur der Arbeit .....	19
<b>2</b>	<b>Lebenswelten</b> .....	<b>21</b>
<b>3</b>	<b>Sozialisation</b> .....	<b>24</b>
3.1	Sozialisationsprozesse im Lebenslauf .....	24
3.2	Primäre Sozialisation .....	32
3.2.1	Familie und Diversität .....	32
3.2.2	Familie und Lernen .....	35
3.3	Sekundäre Sozialisation .....	40
3.3.1	Sozialisation in Kindertageseinrichtung und Schule .....	41
3.3.2	Sozialisation im Beruf .....	45
3.3.3	Berufliche Habituisierung .....	48
3.4	Tertiäre Sozialisation .....	52
3.4.1	Fernstudieren im Erwachsenenalter .....	53
3.4.2	Motivation für ein Fernstudium .....	59
3.4.3	Kompetenzen für ein Fernstudium .....	62
3.4.4	Lehr- und Lernformate im Fernstudium .....	67
3.4.5	Lernerfolg im Fernstudium .....	70
3.4.6	Lehrende .....	73
<b>4</b>	<b>Empirische Untersuchung</b> .....	<b>76</b>
4.1	Generierung der Forschungsfrage .....	76
4.2	Vermutende Kausalmechanismen .....	79
4.3	Fallauswahl .....	82
4.4	Methodenwahl .....	85
4.4.1	Erhebungsmethode Narratives Interview .....	85
4.4.2	Auswertungsmethode Qualitative Inhaltsanalyse .....	88
4.5	Auswertungsergebnisse der empirischen Analyse .....	91
4.5.1	Ergebnisdarstellung .....	91
4.5.2	Analysierte Kausalmechanismen .....	102

<b>5</b>	<b>Ergebnisinterpretation</b> .....	<b>107</b>
5.1	Privatwelt der Fernstudierenden .....	107
5.1.1	Private Lebensbereiche .....	107
5.1.2	Schulischer Werdegang .....	110
5.2	Berufswelt der Fernstudierenden .....	113
5.2.1	Beruflicher Werdegang der Fernstudierenden .....	113
5.2.2	(Berufliche) Gründe zum Fernstudieren .....	116
5.2.3	(Berufliche) Zielvorstellung nach Studienabschluss .....	120
5.2.4	Vergleich von Gründen und Zielvorstellungen .....	123
5.3	Studienwelt der Fernstudierenden .....	125
5.3.1	Fernstudieren .....	125
5.3.2	Fernstudentischer Alltag .....	127
5.3.3	Kompetenzen von Fernstudierenden .....	130
5.3.4	Nutzung und Bewertung von Lehr- und Lernformaten .....	139
5.4	Typisierung von Fernstudierenden .....	144
5.4.1	Typisierungsvergleich .....	145
5.4.2	Ambitionierte Fernstudierende .....	147
5.4.3	Gelassene Fernstudierende .....	149
5.4.4	Netzwerkende Fernstudierende .....	152
5.4.5	Isolierte Fernstudierende .....	155
5.5	Zusammenfassender Blick auf die Lebenswelten .....	158
5.5.1	Privatwelt, Berufswelt, Studienwelt .....	158
5.5.2	Vereinbarkeit der Lebenswelten .....	163
5.6	Kompetenzen und Lernerfolg im Fernstudium .....	165
5.6.1	Einfluss der Lebenswelten auf die vorhandenen Kompetenzen ...	166
5.6.2	Einfluss der Lebenswelten auf den Lernerfolg .....	171
<b>6</b>	<b>Empfehlungen</b> .....	<b>178</b>
6.1	Empfehlungen für Fernstudierende .....	178
6.2	Empfehlungen für Fernlehrende .....	182
<b>7</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>186</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>192</b>

# 1 Einführung

Gesellschaftliche Veränderungen wie Arbeitsmarktdynamiken, digitale Technologien und Prozesse des lebenslangen Lernens sind Herausforderungen der Wissensgesellschaft und aufgrund der aktuellen Situation mit dem Coronavirus (COVID-19) von besonderer Brisanz. Der Arbeitsmarkt wie der Bildungsmarkt gestalten sich aktuell wesentlich stärker durch Homeoffice-Aktivitäten. Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben erlangen eine vollständig neue Dimension, welche nur durch anpassungsfähige Handlungsmöglichkeiten zu realisieren ist.

Jeder individuelle Lebenslauf ist gekennzeichnet durch Sequenzen an Lebensereignissen, Übergängen und den damit verbundenen Veränderungen. Herausforderungen im Lebenslauf sind dabei nicht nur auf der Individualebene zu verorten, sondern können auch das Resultat politischer Entscheidungen im Rahmen einer Pandemie sein. Auswirkungen sind aufgrund des Lockdowns, der Abstandsregeln oder der Mund-Nasen-Bedeckung weitreichend wirtschaftlich spürbar.

Die damit einhergehenden Transitionen veranschaulichen für jeden Einzelnen biografische Wandlungsprozesse, die mit einer sich verändernden Identität einhergehen. Diese Prozesse verlaufen nicht linear und sind als „sozial prozessierte Geschehensverläufe zu verstehen“ (Welzer, 1993, S. 11). Wer beispielsweise ein Studium absolvieren möchte, muss formell zertifizierte Vorleistungen wie einen entsprechenden Schulabschluss oder andere Zugangsvoraussetzungen nachweisen. Daher sind in der differenzierten Gesellschaft Lebensläufe in hohem Maße institutionell vorgeprägt. Der Verlauf des Lebens ist durch Bildungsphasen überlagert und organisiert und damit durch bestimmte Erfahrungsinhalte vorbestimmt (Tillmann, 2006, S. 27). Lebensentscheidungen und Überzeugungen, zum Beispiel für die Aufnahme eines Fernstudiums, kommen zum Vorschein, „wenn die subjektiven Deutungen in den Mittelpunkt gestellt werden“ (Fuhs, 2007, S. 38).

Der Bologna- und Kopenhagen-Prozess haben dazu beigetragen, mehr Durchlässigkeit von der Berufsausbildung zur Hochschule herzustellen. Aus diesem Grund stehen Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung die Wege in die Hochschulen offen. Wird das Studium in Form eines Fernstudiums angestrebt, dann sind es persönliche, berufliche und wirtschaftliche Gründe, die zur Wahl dieser Studienform veranlassen. Die drei häufigsten Mo-

tive für ein Fernstudium sind die individuellen Arbeitsmarktchancen zu verbessern, berufliche Aufstiegsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen und die persönliche Weiterentwicklung anzustreben. Mit dem Fernstudium wird demzufolge zunehmend ein Karrieresprung anvisiert und als lohnende Investition für künftige berufliche Wege und Herausforderungen gesehen (Sommerfeldt & Höllermann, 2016, S. 10).

Fernstudieren heißt studieren auf Distanz. Ein Fernstudium folgt in der Regel keiner herkömmlichen Vermittlungsperspektive vom Lehrenden zum Lernenden, sondern orientiert sich im erwachsenenpädagogischen Diskurs am Prinzip der Aneignung durch individuelle Eigenleistung (Kade & Seitter, 1999, S. 34). Diese, vor 20 Jahren zu verzeichnende Besonderheit der Wissensaneignung, wird zunehmend zur Normalität und tangiert neben dem Studieren auch die Berufstätigkeit.

Fernstudierende zählen zu den nicht-traditionell Studierenden (Georg, 2008). Der Unterschied zu traditionell Studierenden ist durch spezifische Indikatoren gekennzeichnet. Der genutzte Begriff „nicht-traditionell Studierende“ (non-traditional students) wird weder national noch international einheitlich verwendet (Wolter et al., 2015, S. 14), hat sich aber weitestgehend durchgesetzt. Die Autorengruppe um Wolter identifiziert fünf Gruppen, die den nicht-traditionell Studierenden zugeordnet werden können. Sie sind analytisch aufgelistet, jedoch nicht eindeutig trennscharf differenzierbar (ebd., S. 13). Es handelt sich um:

- Arbeiter- und Migrantenkinder
- Personen mit biografischen Brüchen auf dem Hochschulweg
- Personen mit besonderen Zulassungsverfahren zum Studium
- Studienanfänger\*innen in höherem Alter
- Personen, die ein Fern- oder Teilzeitstudium absolvieren

In dieser Arbeit wird einzig auf den Begriff *Fernstudierende* zurückgegriffen oder von *Fernstudium* gesprochen, weil diese Begriffe alle oben aufgeführten Möglichkeiten einschließen. Fernstudierende sind Arbeiter- und/oder Migrantenkinder, Personen mit biografischen Brüchen, mit besonderen Zulassungsverfahren zum Studium oder Studienanfänger\*innen in höherem Alter, die in Vollzeit oder Teilzeit fernstudieren.

Während an Präsenzuniversitäten das Abitur „die eindeutig dominierende Form der Studienberechtigung geblieben“ (Georg, 2008, S. 104) ist, erwerben Fernstudierende ihre Studienzugangsberechtigungen mehrheitlich auf einem alternativen Weg, beispielsweise über bestimmte Zugangsprüfungen. Dabei

dominiert nicht das Abitur, sondern der mittlere Schulabschluss (Wolter et al., 2015; Berg, 2015, S. 135).

Fernstudierende nehmen meist das Studium nicht direkt nach Schulabschluss auf, sondern studieren erst nach einer Berufsausbildung und einer beruflichen Erwerbsphase, weshalb die Studiengruppe der Fernstudierenden meistens über eine bereits absolvierte Berufsausbildung verfügt. Nicht-traditionell Studierende sind daher in der Regel älter (Berg, 2015, S. 137) als Direktstudierende. Die zum großen Teil bereits vorliegende mehrjährige Berufstätigkeit ist in einer mittleren beruflichen Position vorzufinden (Wolter, 2015, S. 18). Einige wenige sind beruflich in höheren Positionen mit Leitungserfahrung tätig. Deutlich ersichtlich wird „ein relativ hohes berufliches Erfahrungs- und Qualifikationsniveau“ (ebd., S. 21), was diese Studiengruppe auszeichnet. Es sind lebenserfahrene Persönlichkeiten mit einem zumeist mehrjährigen beruflichen Background.

Die Fernstudierendenstatistik führt deutlich die stark steigende Anzahl der Fernstudierenden auf. Während 2009 deutschlandweit 85.000 für ein Fernstudium immatrikuliert sind, steigt die Zahl 2014 bereits auf 114.000 an (TarGroup Media GmbH & Co. KG, 2019). Im Jahr 2016 sind bereits 160.000 Fernstudierende immatrikuliert, was im Vergleich zum etablierten Standard des klassischen Präsenzstudiums einen Anteil von 5,8 % ausmacht (Sommerfeldt & Höllermann, 2016, S. 6). Die Teilnehmerzahlen haben sich in den letzten Jahren derart erhöht, dass Prognosen auch weiterhin von einem positiven Wachstumstrend ausgehen.

Fernstudierende genießen unter beruflichen Personalverantwortlichen einen guten Ruf (ebd., S. 28). Es wird ihnen Zielstrebigkeit, hohe Selbständigkeit, Zeitmanagement und Eigenmotivation zugeschrieben, die sich positiv auf Gehaltssteigerungen, Erweiterung des Verantwortungsbereichs und berufliche Aufstiegschancen auswirken können (ebd., S. 10).

Die Entscheidung für ein berufsbegleitendes Fern- und Teilzeitstudium fällt nicht zuletzt, weil viele Fernstudierende neben dem Beruf bereits Familie und Kinder haben. Die Lebenswelt von Fernstudierenden besteht nicht wie bei traditionell Studierenden aus dem Privatleben und dem Studierendenleben, hier kommt noch das Berufsleben hinzu. Es sind demzufolge drei Lebenswelten, in denen sich Fernstudierende bewegen. Der individuelle Aneignungsprozess ist, Kade und Seitter (1999, S. 34) folgend, lebensweltlich überformt und durch die biografische Zweitprogrammierung gesteuert. Die lebensweltlichen und biografischen Anteile der Fernstudierenden werden in dieser Arbeit eingehend betrachtet.

damit ein aktuelles Forschungsdesiderat dar, woraus sich eine besondere Forschungslücke abbildet. Außerdem kann mit der theoretischen und empirisch untermauerten Darstellung der Handlungstypen von Fernstudierenden ein ziel- und passgenauerer Theorie-Praxis-Transfer anvisiert werden.

### 1.3 Struktur der Arbeit

Die Einführung (**Kapitel 1**) gibt einen ersten Überblick über die Literaturrecherche im Themenfeld des Fernstudierens und begründet damit seine Relevanz (Kapitel 1.1). Die übergeordnete Forschungsfrage und das Ziel dieser rekonstruierenden empirischen Untersuchung werden vorgetragen (Kapitel 1.2), und die Struktur der Arbeit wird vorgestellt (Kapitel 1.3).

Die theoretischen Grundlagen der Arbeit erschließen sich aus zwei Elementen. Zum Ersten wird der Begriff der Lebenswelt aus unterschiedlichen Zugängen beleuchtet (**Kapitel 2**). Das zweite theoretische Element widmet sich der Sozialisation (**Kapitel 3**) mit seinen Prozessen und Phasen (Kapitel 3.1). Um alle sozialisatorischen Lebensweltbedingungen von Fernstudierenden in ihrer Gesamtheit zu erfassen, sind die privaten (sozioökonomischen) Bedingungen, die berufliche Situation und der studentische Alltag zu eruieren. Die Einteilung in „primäre, sekundäre und tertiäre Sozialisationsbedingungen“ (Tillmann, 2006; Hurrelmann, 2006) erscheint an dieser Stelle sinnvoll, weil damit gleichzeitig ein chronologischer Ablauf erfolgen kann. Auch wenn die primäre, sekundäre und tertiäre Sozialisation keineswegs trennscharf zu sehen sind, da sie weitreichend ineinander fließen, ermöglicht diese Einteilung einen guten Überblick über die einzelnen Sozialisationsaspekte der Biografie. Da diese Arbeit besonders die Form eines Fernstudiums thematisiert, wird der Schwerpunkt auf diesen Bereich zentriert.

Das Kapitel startet mit der primären Sozialisation (Kapitel 3.2), welche das Aufwachsen und das Lernen in der Familie thematisiert. Die sekundäre Sozialisation (Kapitel 3.3) richtet ihren Blick auf die Erziehungs- und Bildungsinstitutionen und auf die berufliche Sozialisation. Die tertiäre Sozialisation (Kapitel 3.4) befasst sich mit der Erwachsenenbildung und referiert umfassende Rahmenbedingungen rundherum um ein Fernstudium.

Die Rekonstruktion der empirischen Untersuchung (**Kapitel 4**) erfolgt auf der Grundlage einer fallbasierten Erklärungsstrategie. Nach der systematischen Herleitung der Forschungsfrage (Kapitel 4.1) wird der vermutende Kausalmechanismus (Kapitel 4.2) vorgelegt, welcher den Forschungsprozess strukturiert. Es folgt die Präsentation der Fallauswahl (Kapitel 4.3), und die verwendeten Qualitativen Erhebungs- und Auswertungsmethoden werden

vorgestellt (Kapitel 4.4). Die Auswertung der empirischen Analyse (Kapitel 4.5) stellt tabellarisch die Ergebnisse der Forschung in Form der generierten Kategorien dar, welche, als Theoreme verstanden, die jeweiligen Forschungsfragen beantworten. Im Weiteren wird die Analyse des in Kapitel 4.2 vermuteten Kausalzusammenhangs vorgelegt.

Die ausführliche Interpretation der Forschungsergebnisse erfolgt in **Kapitel 5**. Die Privatwelt der Fernstudierenden (Kapitel 5.1) beschreibt Facetten der privaten Lebensbereiche und zeigt den schulischen Werdegang auf. Im Kapitel zur Berufswelt (Kapitel 5.2) wird der berufliche Werdegang der Fernstudierenden vorgestellt, bevor die Gründe, warum fernstudiert wird, und die Zielvorstellung, was mit dem abgeschlossenen Fernstudium erreicht werden soll, offengelegt werden. Die Präsentation der Studienwelt (Kapitel 5.3) thematisiert die Bedingungen rund um das Fernstudium. Die analysierten Kompetenzprofile der Fernstudierenden differenzieren sich in Sozial-, Selbst-, Methoden-, Fach- und Reflexionskompetenzen. Da die Lehre eines Fernstudiums stark auf der web-basierten Kommunikation beruht, werden unterschiedliche Lehr- und Lernformate und die Lehrenden selbst angesprochen. All diese Erkenntnisse, insbesondere aus der Einzelfallanalyse, fließen in eine Musterbildung von Fernstudierenden (Kapitel 5.4), welche eine Typisierung zweier Gegensatzpaare zulässt. Die Analyse identifiziert Ambitionierte und Gelassene Fernstudierende und Netzwerkende und Isolierte Fernstudierende. Ein zusammenfassender Blick richtet sich anschließend auf die Lebenswelten im Einzelnen und insgesamt (Kapitel 5.5) und beschreibt, wie den Fernstudierenden die Vereinbarkeit von Privatwelt, Berufswelt und Studienwelt gelingt. Das letzte Unterkapitel beantwortet in Ausführlichkeit die übergeordnete Forschungsfrage dieser Studie, indem der Einfluss der Lebenswelten auf die vorhandenen Kompetenzen und auf den Lernerfolg der Fernstudierenden referiert wird (Kapitel 5.6). Die Ergebnisinterpretation wird durch einzelne, jeweils beispielhafte Interviewzitate empirisch untermauert.

Letztendlich werden aus allen identifizierten Ergebnissen und Analysen Empfehlungen für Fernstudierende und Fernlehrende herausgearbeitet (**Kapitel 6**), die als praktikable Handreichungen dazu beitragen, das Fernlernen und die Fernlehre gelingend zu gestalten.

Das Fazit (**Kapitel 7**) greift in Form vorgelegter Forschungsdesiderate Forschungslücken auf und beendet resümierend diese Arbeit.

Eine detaillierte inhaltliche Vorschau ist den einzelnen Kapiteln und Unterkapiteln vorangestellt.